

Prüfungsfolge einer Anfechtung nach §§ 119 ff. BGB

1. Anwendbarkeit der Anfechtung
 - z.B.: keine Spezialvorschriften
2. Zulässigkeit der Anfechtung
 - z.B. § 144 I BGB
3. **Anfechtungserklärung (§ 143 BGB)**
4. **Vorliegen eines Anfechtungsgrundes (§§ 119, 120, 123 BGB)**
5. **Anfechtungsfrist (§§ 121, 124)**
6. **Rechtsfolge § 142 I BGB**
 - Nichtigkeit des Rechtsgeschäftes ex – tunc (= von Anfang an)

Irrtümer des § 119

- I. **§ 119 I:** „Auseinanderfallen von Wille und Erklärung“
 1. **Inhaltsirrtum** (§ 119 I 1. Var.): „Bedeutungsirrtum“
Bsp: Begriff hat nach objektiver Auslegung einen eindeutig anderen Sinn („Gros“)
 2. **Erklärungsirrtum** (§ 119 I 2. Var.): „Irrtum in der Erklärungshandlung“
Bsp: Versprechen, Verschreiben, Vergreifen

- II. **§ 119 II:** „Auseinanderfallen von Vorstellung und Wirklichkeit“
 1. Eigenschaft: Auf der **natürlichen Beschaffenheit** der Sache beruhende Merkmale sowie **rechtliche und tatsächliche Verhältnisse** der Sache zur Umwelt, soweit sie nach der **Verkehrsanschauung** Bedeutung für deren **Wertschätzung und Verwendbarkeit** haben.

 2. Verkehrswesentlich: <str>
 - i. „**Lehre vom geschäftlichen Eigenschaftsirrtum**“
→ Eigenschaft muss vertragsmäßig als „wesentlich“ vereinbart worden sein oder als „wesentlich“ Inhalt der Erklärung geworden sein (auch stillschweigend, wenn Eigenschaft üblicherweise erwartet)

 - ii. **Rechtsprechung**
→ Eigenschaft muss in irgendeiner Weise erkennbar, den Vertrag zugrunde gelegt worden sein

 - iii. *Vorschlag zur Prüfung*
 1. *Auslegung des konkreten Rechtsgeschäfts*
 2. *Ermittlung der „typischen Eigenschaften“*

Die Anfechtung gem. § 123 I 1. Var. BGB

1. Anfechtungserklärung, § 143 I

2. Anfechtungsgegner, § 143

3. Anfechtungsgrund

a. Täuschung:

→ Erregen eines Irrtums

→ Aufrechterhaltung eines bestehenden Irrtums (bei Pflicht zur Aufklärung)

→ Widerrechtlichkeit (unzulässige Fragen)

b. Arglist:

→ Täuschender muss die Unrichtigkeit seiner Angaben kennen oder mit einer möglichen Unrichtigkeit rechnen (Angaben „ins Blaue“)

→ Täuschung muss bezwecken, die Willenserklärung des Getäuschten herbeizuführen

c. Kausalität:

→ Täuschung muss für die Willenserklärung des Getäuschten ursächlich sein

4. Frist, § 124

→ binnen Jahresfrist nach Entdeckung der Täuschung

→ maximal 10 Jahre nach Abgabe der Erklärung

Ersatz des Vertrauensschadens nach § 122 BGB

5. Willenserklärung angefochten (§§119, 120) od. nichtig nach § 118
6. Erklärung einem anderen gegenüber (empfangsbedürftiger WE)
7. Vertrauen auf die Gültigkeit der WE
8. Kein Ausschluss (§ 122 II)
9. Rechtsfolge: Ersatz des Vertrauensschadens
- begrenzt durch das Erfüllungsinteresse